

Für Hartwin, den Buckelwal (Ein Prosagedicht)

Geschrieben von Katja Hachenberg

Ich kam
Bis an die Ränder
Dorthin
Wo die Wässer auf die Feste treffen

Ich schwamm
Durch Fjorde Häfen Engen
Suchte Kontakt
Betrachtete alles in meiner Manier

Ich wunderte mich

Ich wurde gesehen
Doch ohne gesehen zu werden

Wofür haben sie ihre Augen?,
Fragte ich mich

Meine Haut löste sich auf
Doch nichts geschah

War ich für sie bloß ein Fisch?
Ohne Lunge ohne warmes Blut?

Was wissen sie schon?, dachte ich trotzig
Mein Trotz wuchs wie meine Stärke wie meine Einsamkeit wie meine Sehnsucht nach
Begegnung Berührung

Ich hatte so viel zu erzählen

Über das Schicksal meiner Spezies, die Jagden, das benutzt und zerlegt und
ausgeschlachtet und verarbeitet werden

Das Trauma sitzt tief in meinem Körper
Es sitzt in jeder meiner Zellen

Und doch
Glaubte ich noch liebte ich noch hoffte ich noch

Worauf?

Ich kam
Während die Wälder brannten
Die Flüsse austrockneten
Die Ernte verdorrte

Ich schwamm
Noch als meine Haut in Fetzen hing
Noch als alles sich mir aufgelöst hatte
Ich nichts war als Schmerz nichts als Erinnerung und reines Empfinden

Ich strandete nicht
Nein, das nicht

Ich wurde angetrieben angeschwemmt

Unübersehbar
Ein Zeichen

Und plötzlich waren sie da
Als ich tot war
Kamen sie herbeigeeilt

Nicht mir zur Hilfe
Nein, das nicht

Sie eilten herbei
Um mich aus dem Wasser zu ziehen
Mit schwerem Gerät

Über die Ränder
Auf die Feste
Hin zu sich

Um zu tun, was sie immer schon taten
Und was sie am Besten können, in Jahrhunderten lernten und lehrten
Zerschneiden zersägen zerlegen verarbeiten funktionalisieren Worte machen
Worte sagen ohne zu verstehen

Missbrauch, einmal mehr
Wehrlos, einmal mehr

Was war es nun, dieses Leben?
Was war es für mich?

Unterwegs war ich viel

Auf unseren angestammten Routen

Bis ich die alte Spur verlor
Und alles sich mir verwirrte

Erinnerung an warme Gewässer die Milch meiner Mutter
Tauchen und Gleiten

Erinnerung an Flüstern Nähe unsere Kultur und Freundlichkeit

Dann der Verlust
Das Umherirren
Der Schmerz

Doch ich blieb mutig
Allem zum Trotz

Gebrochen war ich nicht
Noch nicht

Das geschah langsam später
Als das Netz sich enger um mich zog

Ich kam
Bis an die Ränder

Ich schwamm

Und doch

Es reichte nicht aus
Um mein Leben zu sichern

Wer wird mein Andenken wahren?
In welchem Herzen werde ich überleben?
Wer wird meinen Namen nennen?
Wann endlich wird unser Schicksal ein anderes sein?

Ich stelle diese Fragen dir, dir
Mit dem klopfenden Herzen
Mit der horchenden Haut
Und dem wachen Verstand

Ich hoffe
Und ich werde nicht aufhören zu hoffen